

Buch sich an weitere Kreise wendet, geboten gewesen wäre, in eindeutiger Form das Eigentümliche im offensichtlichen Wandel der künstlerischen Auffassung Neumanns darzulegen und die auf ihn einwirkenden Kräfte genau zu charakterisieren. Steht doch Neumann mitten im Widerstreit zwischen der strukturellen Gesinnung der Franzosen, die nach dem rationalen Aufbau eines wohlgeordneten Gefüges körperhafter Bauglieder strebt, und der mehr dekorativen, wand- und flächenhaft gebundenen Einstellung des Joh. Luk. von Hildebrandt. Beide lassen sich deutlich im Würzburger Residenzbau scheiden: die Seitenfassaden des Ehrenhofes sind ohne französisches Vorbild undenkbar, während die Giebel des Mittelbaues und vieles andere Hildebrandt verpflichtet sind. Ebenso wäre es nötig gewesen, die Raumgestaltung von Bauten wie der Würzburger Hofkirche, Vierzehnheiligen und Neresheim in ihrem Gegensatz zu älteren oder anders gearteten Kirchen kurz aber genau zu analysieren, umso mehr, als die ersten Entwürfe für die genannten Anlagen einen völlig anderen Charakter tragen, als die zur Ausführung bestimmten Pläne oder Modelle, so daß die Frage sich aufdrängt, wieweit andere Architekten oder die Mitarbeiter in Neumanns Baubüro schöpferisch beteiligt waren. Überhaupt neigt der Verfasser dazu, die Mitwirkung anderer nur mit einigen Hinweisen ohne nähere Formulierung zu streifen, obwohl sie in vielen Fällen, wie z. B. auch beim Wernecker Schloßbau, von entscheidender Bedeutung gewesen ist. Ohne Grundrisse und Schnitte sowie Wiedergabe von zeichnerischen Entwürfen ließen sich allerdings diese wichtigen Fragen nicht erörtern; so ist es denn auch ein beklagenswerter Mangel des Buches, daß kein einziger Plan wiedergegeben ist und man nur auf die fotografischen Aufnahmen angewiesen ist, aus denen der nicht bereits näher unterrichtete Leser keine klare Vorstellung gewinnen kann, sind doch gerade die komplizierten Neumannschen Raumbildungen aus Bildern wie den hier gezeigten nicht ohne weiteres verständlich. Das bestätigt auch die dem Buch beigegebene Erläuterung Walter Heges zu seinen Aufnahmen, die sich wie eine Art Entschuldigung liest. Auf dem Titelblatt steht „Aufnahmen von Walter Hege“, in Wirklichkeit sind von 88 Bildern nur 51 von Hege, die übrigen stammen von L. Gundermann und anderen. Besonders verunglückt ist die dem Titel vorgesetzte Farbtafel mit einem Ausschnitt aus dem Bildnis Neumanns im Treppenhausfresko der Würzburger Residenz von Tiepolo: er wirkt hier genießerisch prunksüchtig, im Ausdruck ohne höhere Geistigkeit, weil die anscheinend verfehlt Aufnahme die Modellierung des Gesichtes und der Stirn peinlich verflacht hat.

Ernst Gall

## TOTENTAFEL

FEDERICO HERMANIN

† 29. Juni 1953

Am 29. Juni, dem Tage Petri und Pauli, der Schutzheiligen von Rom, ist Federico Hermanin, der Roms Kunstwerke behütet und so vielen von uns in Rom Wege gebnet hat, aus dem Leben geschieden. Wir begruben ihn am ersten Juli auf dem „Ci-

mitero Acatolico“ bei der Pyramide des Cestius, neben seinem italienischen Vater und seiner deutschen Mutter aus Frankfurt, wie zur letzten Bestätigung jener Wurzeln seiner Existenz, denen er sich so tief verpflichtet fühlte: jener harmonischen Einheit aus dem Erbe zweier Kulturen, seiner Liebe zu Rom und seiner Verbundenheit mit ganz Europa.

Fast 85 Jahre sind ihm vergönnt gewesen, die letzten sehr getrübt durch schwere Krankheiten des Alters, die früheren aber gesegnet von einem liebenden Geschick, das eine glückliche Veranlagung durch günstige Fügungen förderte. In Bari geboren, aber als Sohn eines Offiziers, der sehr oft versetzt wurde, schon in frühen Jahren mit halb Italien vertraut, wurde er als Student ein Lieblingsschüler Adolfo Venturis, mit durch diesen ein überzeugter „Römer“, dann selbst Dozent an der römischen Universität. Wie vielen, die bei ihm gelernt haben, ist er ein Freund geworden, denn seiner gütigen und sonnigen Natur war das Spenden Bedürfnis, und aus seinem Reichtum zu empfangen war immer reine Freude, denn er gab wie ein Kamerad: das Herablassende und Gnädige lag außerhalb seines Wesens! Wie dankbar aber war er denen, von welchen er selbst gelernt hatte! Wie oft hat er rühmend Kristellers gedacht, der ihm bei der Anlage und dem Ausbau eines Graphischen Kabinetts im Palazzo Corsini geholfen hatte! Denn die Arbeit in Museen und bei der Denkmalpflege wurde dem praktisch veranlagten, weltoffenen Mann sehr bald zum Hauptberuf. 1910 wurde er „Sopraintendente“ an den Museen der Toscana, 1913 an denen von Latium und den Abruzzen. Die Erweiterung der alten Galleria Corsini zu einer Muster-sammlung der römischen Barockmalerei, zur „Nazionale dell'Arte Antica“ (die nach langer Obdachlosigkeit nun endlich im Palazzo Barberini wieder aufgestellt worden ist) gehört in jene Jahre, die sein Ansehen begründeten: einen internationalen Ruhm, zu dem die schönste Entdeckung seines Gelehrtenlebens, die von Pietro Cavallinis Jüngstem Gericht in S. Cecilia schon 1900 die feste Grundlage gelegt hatte. Bis zuletzt blieb es die schönste Freude Hermanins, die mittelalterliche Malerei, welche in Latium so reich vertreten ist, zu behüten und zu studieren. Schon 1904 publizierte er mit Giovannoni das zweibändige Werk „I Monasteri di Subiaco“, worin die Fresken von ihm behandelt sind: am Ende seines Lebens aber steht sein ausgezeichnete Beitrag zu der vielbändigen „Storia di Roma“ des „Istituto di Studi Romani“, das 1945 erschienene Handbuch „L'Arte in Roma dal secolo VIII. al XIV.“. Daneben hat er sich immer auch mit der Renaissance beschäftigt. Seine Prachtwerke über die Farnesina (1927) und das Appartamento Borgia (1934) waren allen Romfreunden willkommen; sein „Mito di Giorgione“ (1933) interessiert besonders durch die Beiträge zum Problem der Dresdner Venus (der 1945 von den Russen verschleppten). Über Gemälde der Renaissance hat er oft auch deutsche Aufsätze publiziert, in den „Meistern der Farbe“ und sonst für den befreundeten Seemann.

Am unvergänglichsten verknüpft sich aber der Name Hermanin — nach den Fresken des Cavallini — mit dem Palazzo di Venezia. 1916 vom italienischen Staat annectiert, wurde die stolze Schöpfung Pauls II. durch radikale Eingriffe in ihre Umgebung zu einem neuen Mittelpunkt von Rom erhoben, in ihrem Inneren aber von

banalisierenden Einbauten befreit. Hermanin, dem die Oberaufsicht übertragen war, schälte die gewaltigen Säle mit ihrem Freskenschmuck wieder heraus und richtete das Ganze mit höchster Sorgfalt für jenes Riesenmuseum her, das dem Staat gestiftete Privatsammlungen vereinigte und die berühmten älteren Galerien ganz besonders auch durch außeritalienisches Kunstgewerbe ergänzte. Dem unermüdlichen Arbeiter gereichte es zur besonderen Genugtuung, daß sein monumentales Buch über die reichste Stätte seiner Mühen nach Überwindung politischer Schwierigkeiten 1948 doch noch erschien, und zwar in großartigster Gestalt bei der Libreria dello Stato. Auch um den frohen Menschenfreund und Meister im Erzählen war es im Alter stiller geworden, und der bekannte „Lohn der Welt“, der schnöde Undank, blieb auch ihm nicht erspart. Allzusehr aber ging ihm dies alles nicht zu Herzen. Was ihn zuletzt oft bedrückte, war das Versagen der Arbeitskraft bei noch vorhandener Arbeitslust und stets lebendigen Gedanken. Die Liebe blieb ihm treu, die der Seinigen und der Freunde. Er war ein Humanist von reichsten Kenntnissen und Erfahrungen und ein Mensch mit reinem Herzen. Die bei Männern so seltene Gabe liebenswürdigster Anmut war ihm verliehen. Daß gerade er Deutschland geliebt hat, bleibt eine Ehre für uns Deutsche.

Leo Bruhns

## PERSONALIA

### STUTTGART, TECHNISCHE HOCHSCHULE

Professor Dr. Hans *Wentzel*, Stuttgart, wurde zum Ordinarius auf dem Lehrstuhl für Kunstgeschichte an der Technischen Hochschule Stuttgart berufen.

### WÜRZBURG, UNIVERSITÄT

Professor Dr. Kurt *Gerstenberg*, Ordinarius für Kunstgeschichte an der Universität Würzburg, ist auf eigenen Wunsch vorzeitig emeritiert worden, wird aber auf Bitten der Fakultät seine Lehrtätigkeit im Wintersemester 1953/54 noch ausüben.

## AUSSTELLUNGSKATALOGE UND MUSEUMSBERICHTE

### *Bamberg*

Aere Perennius. Jubiläumsausstellung der Staatl. Bibl. Bamberg zur Feier ihres 150jährigen Bestehens. Ausst. Neue Residenz v. 13. 6.—30. 9. 1953. Münster-schwarzach 1953, 102 S., 24 S. Taf. u. Abb. i. Text.

### *Berlin*

Kunstgewerbe der Antike und des Mittelalters. Ausst. Museum Dahlem. Vorw. E. Zimmermann. Berlin 1953, 32 S., 12 S. Taf.

Meisterwerke aus den Berliner Schlössern und Museen. Gemälde alter Meister, Gemälde des 19. Jh. Ausst. Museum Dahlem. Berlin 1953, 28 S., 40 S. Taf.  
Altniederländische u. altfranzösische Gemälde. Ausst. Museum Dahlem. Berlin o. J., 12 S., 4 Umschlags.-Taf.

### *Bern*

Jubiläums-Ausstellung Historische Schätze Berns. Ausst. Bernisches Historisches Museum v. 31. 5.—27. 9. 1953. Bern 1953, 91 S., 16 S. Taf.